

„Krieg“ unter den Studenten findet nicht statt

Studenten klagten gegen Satzung der Studentenschaft / Gericht nahm Rücksicht

Der trojanische Krieg findet nicht statt. Eine Gruppe Studenten an der Ruhr-Universität, die die Rechtsgültigkeit der Satzung der Studentenschaft vom 28. 2. 1967 bezweifelte (RN vom 29. Juni), einigte sich mit dem Allgemeinen Studenten-Ausschuß (AStA).

Die Gruppe hatte beim Verwaltungsgericht Gelsenkirchen beantragt, durch Erlass einer einstweiligen Anordnung die Wahlen zum neuen Studentenparlament — ausgeschrieben für den 11. 7. 1967 — solange auszusetzen, bis über die Gültigkeit der Satzung entschieden sei.

Gleichzeitig focht sie die Satzung in einer Klage mit dem Ziel an, sie für nichtig zu erklären, weil sie — abgesehen von der Art ihres Zustandekommens — bisher vom Senat der Universität und vom Kultusminister nicht genehmigt und daher noch kein geltendes Recht sei.

Gestern fand vor dem „Einzelrichter“ der 4. Kammer des Verwaltungsgerichts, bei der die Verfahren anhängig wurden, ein sog. „Erörterungstermin“ statt. Der Theologie- und Medizinstudent Dankward Heuser, der die Gruppe

vertritt, erschien mit zwei Kommilitonen. AStA-Vorsitzender stud. phil. Ermrich hatte einen Anwalt zur Seite.

140 Minuten erörterte man die Rechts- und Sachlage. In diesem Vorverfahren, das der Kammerentscheidung dienen soll, lassen sich viele Fragen leichter klären und manche Hauptverfahren — wie hier — im beiderseitigen Interesse verhindern. Das Ergebnis dieses Termins: Der Antrag auf Erlass der einstweiligen Anordnung und die Klage wurden zurückgezogen.

Es stellte sich schnell heraus, daß der Zweck des Verfahrens eigentlich nicht die Verhinderung der Wahlen am 11. 7. 1967. war. Bald war klar gestellt, daß die vorläufige Satzung, zu der der Senat in einigen Punkten ebenso wie die beiden studentischen Vertreter im Senat — darunter auch AStA-Vorsitzender Ermrich — noch Änderungsvorschläge machen werden, noch nicht gültig sei.

In der Satzung der Studentenschaft werden vor allem einige Paragraphen beanstandet, auf denen die Satzung des Studentenwerkes e. V. fußt. Man hält es u. a. für fehlerhaft und undemokratisch,

daß zur Zeit nur Amtsträger der Studentenschaft und nicht jeder immatrikulierte Student Mitglied des Studentenwerkes werden könne. Damit habe das Studentenparlament keine ausreichende Kontrolle personeller und finanzieller Art, was bei dem großen Haushaltsvolumen durch die aus den Sozialbeiträgen der Studenten fließenden und zur Verfügung stehenden Mittel bedenklich sei.

AStA-Vorsitzender Ermrich erklärte gestern, sich für eine diesbezügliche Satzungsänderung einzusetzen, was er zudem bereits schon getan habe. Funktionen im Studentenwerk sollten nur übernommen werden können, wenn zuvor das Studentenparlament zugestimmt habe. Ihm würde damit die Kontrolle in vollem Umfang obliegen.

Innerhalb vierzehn Tagen werden die Änderungsvorschläge Senat und Kultusminister vorliegen. So schnell wäre der Streit gewiß nicht beigelegt gewesen, wenn nicht hier die Wahlen wie „Hannibal ante portas“ gestanden hätten. Darauf hatte das Gericht Rücksicht genommen (Akz.: 4 L 138/67). -hsch-

Fotothek sammelt Kunstwerke

Kunsthistorisches Institut zieht von Münster nach Bochum

Seit Mitte Mai dieses Jahres haben Professor Imdahl, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Ruhr-Universität und sein Assistent Dr. Kerber die Bücherbestände für das Bochumer Institut in provisorischen Räumen in Münster zusammengetragen. Seit einigen Tagen nun stapeln sich die Bücherkisten aus Münster im dritten Stock des Institutsgebäudes A. Das Kunsthistorische Institut zieht ein. Assistent Dr. Kerber, Professor Imdahl ist noch krank, hat mit seinen Helfern rund 4000 Bände einzuräumen, die sich mit allen Gebieten europäischer und außereuropäischer Kunst beschäftigen.

Die provisorische Kartei soll dann auch durch eine endgültige ersetzt werden. Bibliothekar Alberz, der auch für das archäologische Institut sorgt, ist inzwischen damit beschäftigt.

Die Kunsthistoriker besitzen bereits 1500 Dias. Fotograf Walter Maier soll für den Ausbau dieser Sparte sorgen. Das Institut dient zwar ausdrücklich allen Epochen der Kunst, will sich aber besonders auf Moderne seit dem 19. Jahrhundert spezialisieren. Eine Kunstsammlung wird man nicht anlegen. Die Studenten werden, zumindest in Bezug auf die Antike, an die Sammlung des Archäologischen Instituts verwiesen, die 420 Stücke umfaßt und griechische Vasen, Marmorfragmente und Bronzestatuetten, einige römische und ägyptische Funde und sogar zwei Stücke aus Äthiopien aufweist. Das Kunsthistorische Institut, das später noch eine große Fotothek aufbauen will, verfügt bis jetzt über vier Räume, eine Bibliothek und einen kleinen Vorlesungsraum.



Der Fotograf des Kunsthistorischen Instituts, W. Mayer, beim Auspacken der Bücher.